

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat Juni werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Voten entgegengenommen. Preis der Post M. 0.50 mit „Ausrüstung Sonntagsblatt“, M. 0.40 ohne dasselbe; im gleichen Verhältniß in der Expedition M. 0.45 und 0.35.

Tagesnachrichten.

* **Berlin, 28. Mai.** Der Kaiser empfing heute Vormittags den gestern von seiner Reise zurückgekehrten Prinzen Leopold von Preußen, nahm darauf militärische Meldungen entgegen und arbeitete mit General Albedy und Graf Wildersee. Um 4 Uhr hat Staatsrath Graf Herbert Bismarck Vortrag. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin wohnten, der Kreuz-Zeitung zufolge, heute in der Kirche zu Wilmersdorf der Trauung der Hofdame der Kronprinzessin Gräfin v. Grolsch mit dem Adjutanten des Kronprinzen Major Graf Schlieben bei. — Fürst Bismarck hat seine Abreise nach Friedrichsruhe um einige Tage aufgeschoben, theils des schlechten Wetters wegen, theils weil die Gicht- und Rückenbeschwerden, die ihn seit einigen Tagen wiederum befallen haben, noch nicht wesentlich nachgelassen haben. — Die gestrige Frühjahrsparade in Potsdam ist nicht sehr vom Wetter begünstigt gewesen. Schwere Regenwolken bedeckten den Himmel und während des ersten Vormarsches der vier Garde-Cavalerie-Regimenter, von denen das Regiment Garde du Corps die ihm vom Kaiser Alexander I. von Rußland verliehenen schwarzen Kürasse trug, trat Regen ein, der jedoch wieder aufhörte, als die Infanterie den zweiten Vorbeimarsch begann. Dem Kaiser waren die Anstrengungen des gestrigen Tages vorzüglich bekommen; er sah außerordentlich frisch aus, und selbst während des Regens beim Vorbeimarsch ließ er sich nicht dazu bewegen, seinen grauen Mantel umzunehmen. Die Prinzessinnen sahen die Parade von den Fenstern des Stadtschlosses aus, der Großherzog von Toscana begleitete den Wagen des Kaisers zu Pferde, der Kronprinz und die Kronprinzessin fehlten auch heute bei der Parade. Der Großherzog von Toscana wird voraussichtlich morgen den kaiserlichen Hof wieder verlassen.

Dem „West. Merk.“ zufolge sind von den Provinzial-Obern des Franziskaner- und des Kapuziner-Ordens Bittgesuche an das Ministerium gerichtet worden, dasselbe möge die Rückkehr der Ordens nach Westfalen erlauben. Eine Antwort ist noch nicht erfolgt.

— **Berlin, 28. Mai.** Der Arbeitsstoff des Reichstags in dem letzten Abschnitt seiner Session besteht hauptsächlich in Folgendem: In erster Linie stehen die beiden Steuerentwürfe, von denen der Braunkohlensteuerentwurf in der Commission durchberathen ist, während über die Zuckersteuerentwürfe die Commissionsberatungen erst beginnen werden. Die zweite Lesung des Braunkohlensteuerentwurfes im Plenum wird also an einem der ersten Tage nach Wiedereröffnung der Session beginnen können. Sodann sind zwei Unfallversicherungsentwürfe, für Seerente und für Bauarbeiter, noch zu erledigen; beide sind in der Com-

mission durchberathen, letztere hat auch bereits die zweite Lesung im Plenum hinter sich. Die Zinnungsvorlage der Regierung ist ebenfalls in der Commission durchberathen, ebenso die auf demselben Gebiet sich bewegenden Anträge aus dem Hause (Befähigungsnachweis); die zweite Lesung im Plenum steht noch aus. Dasselbe ist mit den aus dem Hause hervorgegangenen Arbeiterschutzanträgen der Fall. Auch der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Oeffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen ist in der Commission durchberathen und harrt noch der zweiten Lesung im Plenum. Der Gesetzentwurf über die Kunstbutter ist bereits bis zur dritten Lesung im Plenum gediehen. Die Novelle zur Rechtsanwaltsgebührenordnung hat dagegen die erste Plenarberatung hinter sich und ist in der Commission noch nicht erledigt. Die erste Beratung der Novelle zum Postdampfergesetz wurde in der letzten Sitzung vor Pfingsten durch Beschlußunfähigkeit des Hauses unterbrochen. Noch gar nicht an den Reichstag gelangt sind die schloßherrschaftlichen Gesetzentwürfe. Wie man sieht, ist der Arbeitsstoff noch ein recht erheblicher; indessen wird wohl auf manches verzichtet werden und andere Gegenstände sind jetzt erledigt, daß sie in verhältnißmäßig kurzer Zeit erledigt werden könnten. Es steht zu erwarten, daß die Session fruchtbarer ist als irgend eine ihrer Vorgängerinnen. Von den bereits vollständig erledigten Gegenständen brauchen wir nur an das Septennatgesetz, die Nachtragskassensatz und das Militärreligionsgesetz zu erinnern.

— **Berlin, 28. Mai.** Die Erneuerung der Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ über Spremberg wird in der dem Reichstag zugegangenen Begründung folgendermaßen gerechtfertigt: In den Zuständen, welche die im vorigen Jahre getroffenen Anordnungen veranlaßt haben, ist eine Wendung zum Besseren nicht eingetreten. Fortgesetzt hat der „Reichs-Sozialdemokrat“ einen festen Abonnentenkreis. Auch werden andere verbotene Druckschriften viel gelesen. Mehrere entschlossene und energiegelade Agitatoren treiben ihr Werk und werden hierbei von Zeit zu Zeit, wie vor den letzten Reichstagswahlen, von auswärtigen durch namhafte Parteiführer unterstützt. Zu Parteidemstrationen gaben die Begründungen von Genossen und die Abreise eines beschäftigungslosen und durch Parteibeiträge für seinen Unterhalt unterstützten Agitators, welchem der fernere dortige Aufenthalt versagt worden war, Veranlassung. Bei den Processen wegen der Ausschreitungen in Spremberg am 30. April und 1. Mai v. J. hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Boden für die Exzesse durch die socialdemokratischen Agitatoren, namentlich durch die Verbreitung von Druckschriften, wie des „Socialdemokrat“, vorbereitet worden ist, daß die Exzesse socialdemokratische, ja sogar anarchistische Färbung hatten, und daß der von der socialdemokratischen Partei in Spremberg gepflanzte Geist der Unordnung, der Auflehnung und Widerspenstigkeit gegen die bestehenden Gesetze die gegen die Organe der Obrigkeit und die Bürgerschaft bezogenen Gewaltthatigkeiten mittelbar verursacht hat. Die Neigung der Arbeiterbevölkerung zu Gewaltthatigkeiten ist auch in neuerer Zeit wieder an den Tag getreten. In Angst und Unruhe wurde die Bürger-

schaft durch Brand- und Drohbriebe verschütt. Als am 16. September v. J. eine Scheune in Brand gesteckt wurde, fand man an derselben die Aufschrift: „Hoch lebe die Socialdemokratie.“ Die Nummer des „Socialdemokrat“, welche aufhebende Artikel gegen die in den vorgedachten Untersuchungen als Zeugen vernommenen Beamten enthielt, wurde mehrfach auf dem Straßenpflaster gefunden. Nach alledem war nicht zu bezweifeln, daß die socialdemokratische Bewegung in Spremberg nicht allein auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise weiter an den Tag legt, sondern, daß sie auch ihren gewaltthätigen Charakter behalten hat, so daß die Stadt noch jetzt mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung sind daher die allgemein gesetzlichen Befugnisse der Behörden nicht hinreichend.

In den ultramontanen Blättern demokratischer Richtung, und diese haben sie fast alle, kann man gegenwärtig äußerst scharfe Urtheile gegen die eigenen Parteigenossen vom rechten agrarischen Flügel lesen. Es ist uns nicht erinnerlich, jemals in Zeitungen anderer Parteien so heftige Angriffe gegen die eigenen Parteigenossen gelesen zu haben. Die demokratisch-clericalen Blätter haben allerdings Grund genug zum Aerger. Die Agrarier im Centrum sind bei den jüngsten Verhandlungen über Steuer- und Zollfragen womöglich noch über die conservativen Agrarier hinausgegangen. Das Centrum ist aber keineswegs in dem Grade wie die Conservativen eine Partei, die fast ausschließlich auf ländlichem Boden wurzelt und sich auf ländliche Wähler stützt. Namentlich im Westen hat das Centrum auch genug vorwiegend industrielle Wahlkreise. Im Reichstag ist der linke Flügel des Centrums in wirtschaftlichen Fragen in jüngster Zeit wenig hervorgetreten; die clericalen Agrarier geben entschieden den Ton an. Aber es ist doch durchaus nicht anzunehmen, daß die letzteren bei entscheidenden Fragen auf diesem Gebiet ihre ganze Partei geschlossen hinter sich haben. Das müßte aber der Fall sein, wenn eine conservativ-clericalen Mehrheit mit Ausschluß der Nationalliberalen zu Stande kommen soll. In den conservativen Berechnungen der jüngsten Zeit scheint uns dieser Gesichtspunkt in der Freude über die energiegelade Unterstüßung seitens des Abg. von Hüne und seiner nächsten Gesinnungsgenossen einigermaßen übersehen worden zu sein.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man noch reichlich vierzehn Tage nach Pfingsten zur Erledigung der unerlässlichen Arbeiten nöthig zu haben. Der Schluß der Session könnte danach etwa für den 23. oder 24. Juni in Aussicht genommen werden. Dabei wäre an eine vollständige Aufarbeitung des noch überreichen Stoffes allerdings nicht zu denken.

— **Berlin, 31. Mai.** Der Reichstag hat seine letzte Sitzung vor Pfingsten wegen Beschlußunfähigkeit abbrechen müssen; er war überhaupt in den letzten Wochen vor den Ferien andauernd notorisch beschlußunfähig, auch wenn es nicht constatirt wurde. Bei dem herannahenden Wiederbeginn der Sitzungen dürfte es zweckmäßig sein, darauf hinzuweisen,

Sinnsprüche.

Still und verborgen
Trage dein Weh;
Wonne und Sorgen
Schmelzen wie Schnee;
Kummer und Reue,
Alles zerfließt;
Es vergeht selbst die Treue,
Wie tren sie geliebt.

Ernst Götze.

Johannisfeuer.

Novelle von G. Stan.

(Schluß.)

Abendschatten sind dünner Trauerflor, der über die Erde zieht. Sie winden sich selbst um ein fröhlich Herz. Weh aber dem gepreßten, aus dessen düstere Kammer kein Laut zur Erleichterung dringt, des dumpfe Schläge in der Brust verhallen! Die Käder knirschen auf dem Kiesgeröll; die Pferde trabten munter.

Frau Horst hatte sich in die Wagenecke gedrückt und schlummerte.

Horst und Klaus unterhielten sich lebhaft. Es war keinem von der Differenz in der Umbauflamme etwas anzu merken, das Objekt blieb ganz unberegt. Klaus war heiterer als zuvor.

Auch er streifte die Abendschatten am Wege bisweilen, jedoch mit hellem Auge und fröhlicher Zuversicht in den Mienen.

Der Wagen hielt endlich vor dem Rosengarten, man verabschiedete sich kurz. Das Versprechen blieb unerwähnt.

Als Horst und Klaus zuletzt einander noch die Hände reichten, sagte letzterer: „Hätten Sie noch Lust, mit mir im Kurpark ein halbes Stündchen zu verplaudern? Ich erwarte Sie dann auf der Bank im Pavillon.“

„Offen gestanden, ich bin etwas müde,“ versetzte Horst, „wenigstens will ich's nicht versprechen!“

„Nun, überlegen Sie sich's nur! Mich finden Sie!“ Das Gitter fiel ins Schloß. Horst kam den breiten Weg herauf.

Susanne schritt vor den Stufen der Hausthür hin und her.

„Wie immer, die unermüdliche!“ scherzte Horst.

„Ich habe Sie erwartet, Herr Assessor!“

„Sie überraschen mich, gnädiges Fräulein!“

„Mag sein, doch darauf habe ich es nicht abgesehen! Ich möchte Sie vielmehr etwas fragen.“

Horst machte eine leichte Verbeugung als Zeichen des Zugeständnisses.

„Hätten Sie's für denkbar, für möglich,“ begann Susanne nicht ohne Verwirrung, indem sie Horst in das unruhige Hin und Her vor den Stufen mit hinein zog, „daß Herr von Sendling ausführt, was er in der Lüne zugesagt —“

„Worum nicht?“ entgegnete Horst, sie unterbrechend, „ich wüßte kaum, was ihn daran hindern könnte!“

„Mich drückt die Theilhaberschaft!“

„Das kann ich verstehen!“

„Ich möchte die Angelegenheit redressiren!“

„Sie werden nur kein Glück damit haben. Das heißt man Sport, und dergleichen hat ja auch seine interessante Seite.“

Horst kräuselte die Lippen spöttlich.

Susanne that keine weitere Frage. Seine Miene verlegte sie.

Sie schritten schweigend noch ein paar mal auf und nieder. Schließlich dehnten sich die Schritte und wurden langsamer; sie blieben stehen.

„Welchen Sie noch im Garten zu bleiben? Ich finde es eigentlich etwas feucht!“

„Noch ein Weilechen! Ins Zimmer komme ich immer noch früh genug!“

Mit leisen Flügelchlägen senkte sich die Nacht. Ihr Dunkel wälzte sich wie der böse Alp auf Susanne. Die weißen Rosen waren ihr nie so melancholisch erschienen. Sie meinte, es seien weiß: Hände, die ihr winkten und drohten. Das Mondlicht umschlich drüben die Gipfel. Wohin sie blickte, das falbe Licht gebar Gesichter: auf dem schwanken Stege stand Klaus von Sendling; er maß die Tiefe. Und jetzt sah sie ihn mit der Brandung ringen.

Jetzt war's das todtstille Grottenbecken, wo sie ihn schaute. Sie schlug die Hände vors Gesicht.

Die Gesichter umdrängten sie bei geschlossenen Augen. Sie hielt's auf der Bank nicht länger aus; sie trat ans Gitter und starrte über den Weg, den Klaus genommen.

Nirgend's Austausch, Erwägung, Noth! Wie namenlos einsam sie sich fühlte! Die Zeit verrann! Sie nahm die Promenade von neuem auf. Und plötzlich schritt sie zum zweiten mal ans Gitter. Nur einen Moment Zögern, einen flüchtigen Blick zurück auf das Haus, dann öffnete sie es.

Sie ging nach dem Kurpark.

Die Gesellschaft hatte sich fast zurückgezogen. Aus dem Kurpark drangen breite Lichtstreifen sammt den Klängen eines Straußchen Walzers durch die Bäume.

Auf der Bank am Pavillon, wie Susanne halben Ohres zu hören geglaubt, saß Klaus von Sendling. Jetzt überfiel sie eine unsagbare Wellenbewegung; aber trotzdem durfte sie keinen Schritt zurück thun.

„Herr von Sendling?“ lautete der zaghafte Anfang.

„Was soll's?“ Kling es zurück, als schreie der Gerufene auf.

„Gnädiges Fräulein — Sie?“

Klaus fuhr empor.

„Ja, ja, ich bin's! Staunen Sie nur! Aber, bitte, setzen Sie sich wieder. Ich weiß nicht, ob ich schnell zu Ende komme!“

Klaus that's; Susanne ließ sich etwas vor ihm auf der Bank nieder.

„Ich möchte Sie bitten, Herr von Sendling, —“

die Sprecherin zögerte.

„Mich? Sie — verwirren mich, gnädiges Fräulein!“

„Sparen Sie mir Worte und — Ein, Herr von Sendling!“

„Gnädiges Fräulein —“

„Ich glaube gern, daß Sie mich nicht verstehen,“ unterbrach sie ihn rasch, „kurz und gut: ich möchte das Armband gar nicht wieder haben; es liegt mir gar nichts daran!“

Klaus hatte schweigend, ohne sie anzublicken, gehört. Er schüttelte den Kopf.

„Sie wollen Großmuth üben, meine Gnädige,“ sagte er, „und gerathen an einen Undankbaren!“

„Das will ich nicht! Aber, wenn nicht anders, zwingen zwingen Sie mich, ein — Recht, ein — älteres Recht zu beaupten!“

Der Sprecherin schwankte die Stimme ein wenig.

Klaus fuhr herum und starrte sie wortlos an.

„Lassen Sie mich nur zu Ende sprechen,“ fuhr sie gefaßt fort, „ich möchte um meines Friedens und ruhigen

uere- und
ställe für
and aus-
Sten-
luchtaus-
während
en Garde-
wäter hat
Personal
Stodwerte
nden ver-
e Brücken
glück ein,
feststellte
die Gefahr
das Pub-
auf-
ung und
Minister
auf die
nders hat
en. Wir
er, welche
Parterre.
let" war
begonnen.
anges der
Grund der
Choristen
uertraume
Ploßlich
die Bühne
rat sofort
Erstrecken
aber nicht
ürzte nach
erreichen.
terrelogen
reiten des
Feuer die
auch der
Theil des
vermocht,
Theil des
es nicht
rugen sich
e hinauf,
den Stufen
stobenden
Publikum
au rüchelt,
nen Fächer
zu denen
bis zu den
etwa 10
ichter und
höher zu
aschende,
mit aller
wir werden
nehmen
das Feld
agen. Der
was darin
nen. Der
Gebäude
die zu den
drückende
r-
en Augen.
Feuerwehr;
"Stunde."
ht und die
Bis jetzt
st worden;
redlich ent-
7 Frauen
enigen.
nen, so daß
ie Thüre
drückungs-
der obersten
erst später
oleil wären
ie Zahl der
den außer-
in den be-
der Straßen
ierbei auch
den Straßen
eiten durch
Abräumen
nur langsam
und um die
ht eine un-
Stadttheil
r abgelent
zum Besten
gner Gehölz
stalt. Das
versteht;
usfolge wird
und Folies
die komische
eit möglichen
er, welches
Dauer des
Angestellte
nimmt einen
metern ein;
e es unter
gewidmet.
e 1840 neu
der 2000
ptstadt war,
der Frfr. 3.
er Oper aus
aus Wien
effauer, Che

des Wiener Bankgeschäfts Deffauer u. Comp., ist 39 Jahre alt, ein gebürtiger Frankfurter und seit 6 Jahren mit Frau Ida geb. Bach verheiratet. Sie hinterlassen 3 Kinder im Alter von 2 bis 5 Jahren. Sie unternehmen eine Vergnügungsreise nach Paris, nachdem Deffauer am 1. Mai den Haupttrichter der Kreditlose mit 150 000 fl. gewonnen hatte.)

Paris, 27. Mai, Mittags. Die allgemeine Aufregung, welche der Theaterbrand hervorgerufen, wächst fortwährend, die Zahl der Verunglückten ist viel größer, als man anfangs angenommen hatte. Während des gestrigen Tages sind bei der Polizeibehörde mehr als 150 Personen als vermißt angemeldet worden. Die Zahl der Verletzten ist nicht bekannt, da viele derselben von der Unglücksstelle unmittelbar nach ihrer Wohnung gebracht worden sind. Von den bis jetzt hervorgezogenen 60 Leichen sind 28 noch nicht wiedererkannt. Der Anblick der Leichen ist schreckenerregend; viele sind gänzlich verkohlt, andere dagegen, die Ersticken, tragen theilweise noch ihre Kleider; zu den letztgenannten gehören u. a. 4 Tänzerinnen, die man an den Juwelen, die sie trugen, wiedererkannt hat. Die Künstler und alle Angestellten der komischen Oper sind vom Direktor Garvalho ins Variététheater zusammenberufen worden, damit die Zahl und die Personen der Vermißten festgestellt werde; auch sollen an die Geschädigten Unterstützungen verteilt werden.

Vermischtes.

Schwerte, 23. Mai. (Silberne Hochzeit.) Gestern feierte der auch in weiteren Kreisen allgemein bekannte Wanderlehrer Herr Wagner zu Haus Rühr seine Silberne Hochzeit. Aus Nahe und Fern waren Fremde und Bekannte herbeigekommen, so daß das herrliche Fest, an dem ca. 40 Personen theilnahmen, in bester Stimmung und ungezügelter Freude verlief.

(Duell.) Ein Bregelbader in Schwelm fühlte sich in seiner Ehre dadurch aufs tiefste gekränkt, daß sein Schöndin mit einer wohl zugemessenen Belohnung für Bänderung eines Vogelnetzes aus der Schule nach Hause kam. Der in seinen heiligsten Empfindungen granam verletzte Vater, welcher das Verfahren des Lehrers als einen Eingriff in seine Eigentumsrechte betrachtete, ließ dem Lehrer eine Forderung zu einem Duell zukommen, wobei er es seinem Gegner freiließ, die Wahl zu treffen in Hieb-, Stich- oder Schußwaffen. Der Geforderte hat treffend und farastisch geantwortet, daß er eine Contrabasse nur aus Bregeln acceptire.

(Genaicht.) Die „Vonn. Ztg.“ berichtet: Ein in einem Hause der Kölner Gasse beschäftigter Antreiber der Leinwand, dessen Thätigkeit sich auch auf den Keller ausdehnte, hat dort ein gefülltes, mit einem Krabben verhebenes Faß. Neugierig, zu erfahren, was wohl in demselben enthalten sei, hielt der Junge seinen Mund unter den geöffneten Krabben und bekam so einen vollen Guß der Flüssigkeit, welcher leider in Carbonsäure bestand. Der Bedauernswerte, welcher große Schmerzen empfand, wurde nach der Klinik transportiert und ist sein Zustand hoffnungslos.

Wien, 28. Mai. (Wolkenbruch.) Ein heute Nacht hier stattgehabter Wolkenbruch beschädigte die Eisenbahnbrücke zwischen Stetten und Schönbühl auf der Bahnstrecke Kreuz-Schneidemühl, in Folge dessen der Verkehr eingestellt werden mußte.

Breslau, 27. Mai. (Vermählungsfeier.) Am 4. Juni findet die Vermählung des Professors Franz v. Lenbach mit Komtesse v. Moltke, Tochter des 1874 verstorbenen Grafen Friedrich v. Moltke, königl. preuß. Kammerrathes, in der hiesigen Salvatorkirche statt. Es werden dazu der Feldmarschall Graf von Moltke, der Oberhofmarschall Graf v. Perponcher nebst Gemahlin aus Berlin und andere hochgestellte Gäste erwartet.

(Kasper Hauser.) Am 26. Mai 1823 wurde ein junger Mensch der Polizei in Nürnberg zugeführt, der zu seiner Begleitung nichts weiter bei sich hatte, als einen Brief von einer Handchrift, wie er sie selber schrieb. Wie ist es zugegangen, daß dieser Nürnberg-Findling nicht nur die Tagesliteratur, sondern auch Gelehrte, Staatsmänner, Diplomaten und endlich sogar gekrönte Häupter jahrelang beschäftigt hat? Der Darlegung dieses Problems des Kasper-Hauser-Schwinds hat sich der Bibliothekar der Landesbibliothek zu Wiesbaden Antonius v. d. Linde in dem kürzlich erschienenen Werke: Kasper Hauser. Eine neugestaltete Legende. (Wiesbaden, Chr. Vieweg) unterzogen. Die angebliche fiktive Abhandlung des mythischen Findlings ist durch das juristische Gutachten des jetzigen Reichsgerichtsrathes v. Mittelstädt bereits in dem Jahre 1875 in ihrer vollständigen Nichtigkeit nachgewiesen. Damit ist das politische Interesse an dieser cause célèbre erledigt. Den „ungeheuerlichen Wust von Verlogenheit, Leichtfertigkeit und Wölbüßn, welcher sich in dem Augiasstall der Kasper Hauser-Literatur angesammelt, hat der Wiesbadener Historiker zusammenge stellt, und damit ist hoffentlich die Diskussion über diese Findlingsgeschichte endgültig erledigt.

Seier, 27. Mai. (Unheimlicher Fund.) Im Keller der hiesigen alten Cavallerie-Caserne, in der die erste Feldcompagnie des königlichen Pionierbataillons Nr. 2 untergebracht ist, wurde gestern ein unheimlicher Fund gemacht, zu dessen Erklärung man bis in das Jahr 1884 zurückgehen muß. Seit dem 16. October 1884 wurde ein Sergeant der genannten Compagnie vermißt Namens Georg Goller. Derselbe hatte sich in der Ruchverwaltung Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen lassen und sah einer Disziplinarstrafe entgegen. Man vermutete, Goller sei nach America entflohen und das Militärbezirksgericht Würzburg verurtheilte ihn wegen Desertion in contumaciam. Nun fand man gestern in einer Nische am äußersten Ende jener Caserne das Skelett eines Unterofficiers. Dasselbe lag oder stand vielmehr in schräger Haltung an die Mithenwand angelehnt. Ein Dienstgewehr, mit welchem der Unglückliche seinem Leben ein Ende gemacht hatte, lehnte zur Seite des Schulters. Die Kleider waren gänzlich vermodert, in ihnen lag eine Geldbörse mit Bunt und Uhr. Um das Knochengestück schloßerte noch das Seitengewehr. Aus einer Schreibtische, die sich ebenfalls in den Kleider fand, und darin aufgefundenen Rechnungen ging mit voller Gewißheit hervor, daß das Skelett die Leberreste des Vermißten darstellte.

Baden-Baden, 22. Mai. (Beginn der Saison.) Vom Samstag zum Montag sind 322 Fremde angekommen. Die ersten Zehntausend sind bereits überschritten. In den letzten Tagen haben sich auch die Privatwohnungen in erfreulicher Weise gefüllt. Leider ist die Witterung, wie seit drei Wochen, in derselben Weise unfreundlich. Die Kaiserin gebraucht die Kur in der bereits vorgeschriebenen Weise mit bestem Erfolg; dieselbe macht trotz des zweifelhaften Wetters fast regelmäßig kleine Spaziergänge im Mehner-Garten.

Meister (Gutenbergs.) Als eines der ältesten und am wenigstens in Zweifel gezogenen Zeugnisse über die Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johannes Gutenberg galt dasjenige von Ambroise Firmin Didot in Paris aus dem Jahre 1499. Man hat nun in Basel vor kurzem einen gefundenen Brief von Guillaume Fictet aufgefunden, der das Jahr 1472 trägt und Gutenbergs Erfindung in gleicher Weise wie Didots Zeugnis befand.

Bern, 30. Mai. (Vergiftung.) Gegenüber Spiringen im Schächen-Thal, Canton Uri, hat gestern Nachmittag halb 4 Uhr ein Bergsturz stattgefunden. Eine etwa 250 m breite Felsmasse stürzte von der halben Berghöhe herunter. Zwei Hütten mit fünf Personen sind verdrückt. Einzelne Stürze dauern fort.

Paris, 27. Mai. (Der Brand der Komischen Oper.) Bei dem Publikum hat das Unglück in der Komischen Oper das Interesse für die Ministerkrise in den Hintergrund gedrängt. Ueberall spricht man nur von der entsetzlichen Katastrophe, deren Opfer bis gestern Abend an Toden 53, an schwer Verwundeten 13 und an leicht Verwundeten 60 betragen. Von den Leichen sind 37 erkannt und die übrigen in den Wohnungen ihrer Angehörigen geschafft worden. Die übrigen blieben mit 16 nicht agnosicirten, die zum Theile fürchterlich verstümmelt sind, in einer Totenkammer, die zu diesem Zwecke auf der Mairie des 9. Arrondissements eingerichtet wurde. Sie liegen nebeneinander am Boden, nur durch Keller mit Phenolnare getrennt. Es ist ein schauerlicher, kaum anzuhaltender Anblick, tief erschütternd für die Unglücklichen, welche ein vermischtes Familienglied unter diesen verkokelten, zum Theil zerfetzten Leberleichen suchen müssen. Die Ausgrabungsarbeit war gestern Abend eingestellt worden, um bei dem Zusammenbruch von Mauerrückstücken neues Unglück zu verhindern, sollte aber heute früh wieder fortgesetzt werden. Es versteht sich von selbst, daß der Schauplatz des Unglücks von zahlreichen Neugierigen besucht wird, auch von frechen Dieben, wie es scheint, die

in das rauchende Gebäude einbrachen und zusammenrafften, was sie in den Aschebeizern der Künstler fanden. — Unter 29. Mai wird ferner gemeldet: Die Aufräumarbeiten der Theatertrümmer gehen noch langsam vorwärts als am ersten Tag. Besonders viele Mühe macht das Hervorholen der Leichen, die oft so fest eingewängt sind, daß es eine Stunde und länger dauert, ehe man sie herausbekommt. Unter den gestern aufgefundenen befanden sich die des Wiener Banquiers Deffauer und seiner Frau. Sie lagen ganz dicht an der Treppe des ersten Ranges und waren getödtet gewesen, wenn sie zwei Schritte weiter gegangen wären. Er hatte nicht 150 000 Franken Werthpapiere bei sich, sondern nur einen Wechsel auf 5000 Franken auf den Credit Lyonnais, einige deutsche Bankcheine und 1000 Franken in französischem Gold. Seine junge Frau war ballmüde gekleidet und reich mit Diamanten geschmückt. Beide waren ganz unversehrt, also erstict. Sie hielten sich umschlungen, als hätten sie sich ein letztes Lebenswohl sagen wollen. Heute Morgen wurden wieder mehrere Leichen aufgefunden. Die Gesamtzahl der bis jetzt Aufgefundenen beträgt nahe an hundert. Viele Verunglückte müssen übrigens noch unter den Trümmern liegen, da der aus denselben hervorbringende Geruch ungeachtet der in Masse angewandten Phenolsäure ein fürchterlicher ist. Ein Leib, dem Kopf, Arme und Beine fehlten, sowie einzelne Gliedmaßen, wie u. a. ein Männerfuß und eine mit Diamantenring geschmückte Frauenhand, wurden ebenfalls aus dem Schutt hervorgeholt. Die Volksmenge auf den Boulevards und in der Rue Richelieu ist heute wieder sehr groß. Unter ihnen befinden sich viele Personen, deren Angehörige noch nicht aufgefunden sind, darunter ein junger Mann von 22 Jahren, der seit letztem Mittwoch Abend um das Theater umherirrt, unter dessen Trümmern sein Vater, seine Mutter und seine Schwester begraben liegen. — Paris, 30. Mai. Heute fand auf Staatskosten das Begräbniß von zehn Mitgliefern der Komischen Oper und zwölf andern nicht erkannten Leichen auf dem Pere La Chaise statt. Eine riesige Menschenmenge befand sich in der Nähe von Notre-dame, wo der Trauergottesdienst stattfand, und namentlich an den Stellen, wo der Leichenzug vorüberkam. Die Notre-damekirche war schwarz ausgefärbt und prachtwoll geschmückt. Einen düstern Anblick gewährten die 22 Särge und namentlich diejenigen der Unbekannten, welche ohne Schmuck waren, während die anderen sich von Kränzen lebend zeigten. Der Gottesdienst begann um 12 Uhr. Gegen 2 Uhr legte sich der Zug mit den 22 Bahnen nach dem Pere La Chaise in Bewegung, an der Spitze desselben schritten die Behörden. Auf dem gedrängt vollen Friedhofe herrschte tiefe Bewegung. Der bisherige Unterrichtsminister Verhelot hielt eine überaus wahrherzige Ansprache.

London, 24. Mai. (Eine grobkartige Felsen-sprengung.) fand am Sonnabend Nachmittag in den Steinbrüchen von Flambier in Karmarvonshire statt. Der zu sprengende Felsen war der Gellig Murr und wurde zu der Sprengung zwei Tonnen Gelatine, die sich 19 Tonnen oder 380 Centner Pulver gleichstellen, verwendet. Die Polizei hatte eine Besatzung entsandt, in welcher die Einwohner vor der möglichen Gefahr warnte und die strengsten Vorsichtsmaßregeln einschärfte. Alle Fenster und Thüren wurden geschlossen, Spiegel bei Seite gebracht und sonstige Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Tausende von Menschen wohnten der Explosion von den Abhängen des Berges Snowdon bei. Der Felsen, eine Steinmasse von etwa 100 000 Tonnen umfassend, wurde zerstückelt. Die Detonation war jedoch nicht so laut, als man erwartet hatte; auch wurde dadurch kein Eigentumschaden verursacht.

London, 28. Mai. (Gruben-unglück.) Heute früh fand in der Kohlegrube von Ilston bei Glasgow eine Explosion statt, welche 220 Grubenarbeiter verdrückt hat; nach den neuesten Meldungen dürfte die Anzahl der Verunglückten doch weniger, etwa 70 betragen.

Madrid, 24. Mai. (Mordprozess.) Vor dem Gerichtshof zu Antequera, Provinz Malaga, ist Joaquin ein Mordprozess zu Ende geführt worden, der in ganz Spanien nicht geringes Aufsehen erregte. Derselbe lag folgendermaßen zu Grunde: Am 30. Dezember v. J. tödtete in dem Hause des Arztes Manuel Palomero zu Archidona ein lauter Anall. Als in Folge dessen die Nachbarn in das Haus drangen, fanden sie auf der Thürschwelle von Palomeros Empfangszimmer dessen Gattin Dolores Gonzales todt mit einer klaffenden Wunde im Kopfe, während die Leiche des Arztes in mehrere Stücke zerfetzt in der Mitte des Zimmers lag. Die Ursache des Unglücks war augenscheinlich eine Unvorsichtigkeit bei der Handhabung irgend eines Sprengstoffes, mit welchem der Arzt vielleicht Versuche gemacht hatte. Dies wurde auch von der Polizei angenommen und jede weitere Nachforschung in Folge dessen eingestellt. Bald aber verbreitete sich unter den Bewohnern des Städtchens das Gerücht, es handle sich hier nicht um einen Unfall, sondern um einen wohlüberlegten Mord, und als den Mörder bezeichnete man einen gewissen Ricardo Peris. Dieser wurde nun in Haft genommen, und die angestellte Untersuchung ergab, daß derselbe wegen einer von Palomero einst auf offener Straße erhaltenen Ohrfeige (die er übrigens reichlich wegen Belästigung von Palomeros Gattin verdiente), dem Arzte Rache geschworen hatte und diese in feiger Weise dadurch zu nehmen suchte, daß er seinem Gegner zweimal ein mit Sprengstoff gefülltes Krüschchen in das Haus jandte. Das erste Mal hatte sich das Pulver beim Öffnen der Kiste nicht entzündet, und Palomero hatte die Sache als schlechten Scherz eines Unbekannten aufgeführt, das zweite Mal war die Wirkung verberberlich gewesen. Peris leugnete zwar hartnäckig, da er jedoch sogar von den Arbeitern erkannt wurde, die er mit dem Ueberbringen der Risten an Palomero beauftragt hatte, und auch noch andere Umstände ihn als den Mörder kennzeichneten, so ward er schuldig gesprochen und vom Gerichte zum Tode verurtheilt.

(Von W. L. erschlagen.) Aus Neapel 26. Mai wird der Dethl 3. gemeldet: Ein großes Unglück wurde durch einen Blitzschlag während eines heftigen Gewitters in einem Bauernhause bei Gigeni herbeigeführt. 17 Personen blieben todt.

(Die bekannte Schwester.) Soldat (mit seinem Schah am Arm in einem Wirtshausgarten auf seinen Feldweibel höfend): Herr Feldweibel, meine Schwester. — Feldweibel: Kenne sie bereits, war auch schon meine Schwester.

Locales von Sieg und Lahn.

Siegen, 1. Juni. (Pfingstfest.) Ueber den nun verfloffenen Pfingstfesttagen waltete im Ganzen so recht des Himmels Gunst; sie waren mit nur kurzen Unterbrechungen durch leichte Regenschauer trocken, warm und sonnig. Schon am Samstag enteilten große Scharen reisefähiger Menschen den Thoren, um der Bahn, zu Fuß und zu Wagen das gefestete Ziel zu erreichen. Ueberfüllt waren sämtliche Eisenbahnzüge, und Mancher war froh, mit dem Bilet irgend einer Klasse schließlich noch ein beschriebenes Plätzchen auf den Bänken eines Padwagens zu erringen, die man in dieser Weise zur Verwahrung gestellt hatte. Verspätungen der Züge waren dabei ganz selbstverständlich und erstreckten sich bis zum Zeitraum von annähernd einer Stunde. — Prachtvoll präsentirte sich der Wald mit dem hell glänzenden Buchengrün, mit dem Saffran der Birken und Kärchen, mit den Millionen heller Triebe am dunklen Nadelholz, dem ersten sprossenden Eichenlaub und dem von Blumen und Kräutern duftenden Boden, herrlich auch zeigten sich die Wiesen und Felder in üppigstem Stand von bestmöglichem Gras und eben in die Weiden schiedendem Getreide. Und nun gar die Obstbäume! Gewaltigen Blumenstrahlen gleich prangten die Apfelbäume im rothweißen Schmuck der Blüten, oft ganz davon überdeckt, ohne ein grünes Blatt zu zeigen, während der laue Wind die Blüten von Birnen und Steinobst verstreute, weißig entführte. Wilde Rastanten, mit Wälfenferzen dicht besetzt, dicht belaubte Linden luden zur Ruhe im kühlen Schatten, während Tulpen und Lilien, Syringen und andere Frühlingsfinder, vom bunten Falter umgänzelt, im Garten dufteten und Vogelklang so Wald als Flur anmuthig belebte. „Pfingsten, das liebliche Fest, war erschienen!“ — Ein leichter Regen ging in den ersten Morgenstunden des Pfingstmontags nieder, ebenso gleich nach Mittag desselben Tages. Geplante Parteen wurden aber kaum dadurch beeinträchtigt, da die nächsten Stunden schon sich wieder freundlich gestalteten. Der Verkehr in den Sommerwirthschaften namentlich war denn auch ein ganz gewaltiger. Hoffentlich zeigt sich die Wandlung, welche mit Pfingsten sich in den Witterungsverhältnissen vollzogen, als eine gründliche, zu noch Besserm führende, denn so sonnig und warm, wie sie heute war, ist die Witterung auch heute noch nicht.

Siegen, 1. Juni. (Gruben-unglück.) Ein erschütternder Unglücksfall hat am Samstag vor dem Pfingstfest Leid und Schmerz in eine Anzahl Familien getragen, die sich wohl schon der nahenden frohen Tage freuten, ihre Vorbereitungen zum Begehen derselben getroffen hatten. Der Einsturz einer Stollenstrecke hat mehrere Menschenleben jäh vernichtet. Man schreibt darüber der Rh.-W. 3. von hier aus: In die feisttägliche Pfingststimmung bringt die Kunde von einem

traurigen Unglücksfall, der sich am Samstag Morgen in der Grube „Gronebach“ in Eiserfeld zugetragen hat. Es waren dafelbst in einem Stollen ungefähr 10 Arbeiter mit dem Aus- oder Weiterbau desselben beschäftigt. Plötzlich vernahmen dieselben ein unheimliches Knistern und noch ehe sich die ganze Mannschaft retten konnte, brach eine große Last Gestein hernieder und verdrückte 5 Mann, während die andern rechtzeitig entkamen. Man gab sich selbstverständlich sofort an die Aufräumarbeiten, konnte aber vier der Verunglückten nur als Leichen hervorholen; der fünfte wurde erst am Abend gefunden, glücklicherweise hat er nur wenige Verletzungen erhalten, wahrscheinlich hat das Gestein ihn vor schwerem Schaden gebüht. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere Familienväter.

Siegen, 31. Mai. In der am Freitag stattgehabten Kreisversammlung wurden als Provinzial-Landtagsabgeordnete des Kreises Siegen für die nächsten 6 Jahre die Herren Kommerzienrath H. Holzmann hier, Kommerzienrath Ab. Dresler zu Kreuzthal und Dr. Hattenhein zu Hilkenbach gewählt. Die Herren nahmen die Wahl an.

Siegen, 1. Juni. (Dies und das.) In der Nacht vom Pfingstmontag zum Dienstag wurden die Bewohner der Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Zum Glück war es nur ein ganz unbedeutender Schornsteinbrand in einem Hause der Hinterstraße, der im Umfange gelöscht wurde. Da Viele eben dabei waren, die festlichen Tage in würdiger Weise zu beschließen, so fehlte es nicht an Hilfsbereiteten, deren Leistungen man zum Glück nicht in Anspruch zu nehmen brauchte. — Die Verlegung des Bataillons 11 am mes von Attendorn nach hier soll nunmehr beschlossene Sache sein und im nächsten Jahre schon erfolgen.

Siegen, 1. Juni. (Theater.) Heute Abend wird das Volksstück mit Gesang: „Unser Doktor“ von L. Treptow über die Bühne gehen, ein Zugstück für's Berliner Theater, ganz so wie „Mein Leopold“. An einer sehr beifälligen Aufnahme auch hier ist nicht zu zweifeln. — Für die Freunde der Operette bringt der Donnerstag Abend die beliebte Strauß'sche Operette „Die Fledermaus“. Am Freitag gelangt zum 1. Male das neue Moser'sche Lustspiel: „Die Leibrante“ zur Aufführung. Das Stück, zuerst am Wallnertheater in Berlin aufgeführt, hat überall die erfolgreichste Aufnahme gefunden und ist heute an allen guten Bühnen auf dem Repertoire. Es zeichnet sich durch eine interessante Handlung aus und ist reich an Witz und Humor, wodurch ihm überall der Beifall gesichert wird. Es ist gewiß nicht genug anzuerkennen, daß Herr Director Hanjann in so kurzer Zeit schon eine solche Anzahl hervorragender Novitäten zur Aufführung gebracht hat.

Marburg, 25. Mai. (Der tausendste Student) ist gestern für das gegenwärtige Sommersemester an unserer Alma mater Philippina immatrikulirt worden — ein ebenso freudiges Ereignis für die Universität wie für die Stadt. Ist es doch seit Gründung der Universität das erstemal, daß dieselbe diese Zahl zu verzeichnen hatte. Ein solennes Waldfest soll der Freude darüber Ausdruck geben.

Hausen (Kreis Limburg), 30. Mai. (Erstochen.) Zwei hiesige junge Burschen waren gestern in einen Streit gerathen, dessen Ende war, daß der Sohn des Schuifers 3. als Leiche vom Plak getragen werden mußte; ein Messerstück hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Der muthmaßliche Thäter wurde heute verhaftet; derselbe leugnet jedoch, getödtet zu haben. Die Untersuchung wird wohl die Wahrheit klar legen.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

(Zur Vertilgung der Fliegen in Ställen) gibt Dammann in der „Landw. Thierzucht“ nachstehende Rathschläge. Das wirksamste Mittel zur Beseitigung der Fliegen ist das Zerstäuben von Insektenpulver nach vorherigem Schließen der Thüren und Fenster, so daß der — von dem Jungvieh geleerte — Stallraum vollständig damit geschwängert ist. Nach der Ausföhrung der Manipulation verläßt man den Stall, um die eigene Nasenschleimhaut der reizenden Einwirkung des Pulvers zu entziehen. Kehrt man nach 10 Minuten zurück, so sieht man die Fliegen zu Tausenden betäubt auf dem Fußboden liegen; man hat nur nöthig, sie alsbald mit dem Besen zusammenzufahren und in das Feuer zu werfen, weil sie sonst nach einigen Stunden wieder aus der Betäubung erwachen würden. Frische Beschaffenheit des Insektenpulvers ist aber unbedingt erforderlich, alte, abgestandene und längere Zeit der Luft ausgesetzte Waare hat keine Wirkung. Wenn die Fliegen Morgens an kälteren Tagen in dichten Massen an den Wänden zusammenhängen, kann man auch das Pulver direkt gegen diese fläuben und wird natürlich denselben Effekt erzielen. Für diesen Fall ist vorgeschlagen 120 g Insektenpulver mit 2 g fein gepulvertem Schwefel und 2 g Eucyopodium zu mengen, die Mischung in eine Schweinsblase zu füllen und vermittelfst dieser durch eine fest in deren Oeffnung eingebundene Federpfele das Zerstäuben zu bewerkstelligen. Angesichts der großen Malmitäten, welche die Fliegenplage verursacht, kann das Insektenpulver unmöglich ein zu kostspieliges Mittel genannt werden. Wer nichtsdestoweniger ein billigeres, allerdings auch weniger wirksameres Verfahren anwenden will, der mag auf das Hinstellen einer Anzahl kleiner mit Chloralkali gefüllter Näpfchen auf die Fenster Simsse oder auf das Anhängen derselben an die Decke verwiesen werden, oder er mag versuchen, durch das Anhängen kleiner Bündel von Beifuß (Artemisia) an die Decke seinen Zweck zu erreichen. Die Fliegen legen sich, vermulthlich durch den Geruch angelockt, gegen Abend in so großen Massen an den Näpfchen, daß derselbe oft vollkommen von ihnen bedeckt ist. Unterhalten eines möglichst weiten Sackes und rasches Durchschneiden des den Bündel tragenden Bindfadens, so daß derselbe sofort in den Sack fällt, nimmt so ziemlich alle vorhandenen Fliegen gefangen; nur muß man natürlich vermeiden, bei diesen Manipulationen das Bündel selbst zu berühren. Sehr viel kann man auch zur Minderung des Uebelstandes beitragen, wenn man den Stall täglich mit peinlicher Sorgfalt reinigt läßt und dadurch Alles fernhält, was den Fliegen als Nahrung dient und wenn man ihn möglichst dunkel und luftig zu erhalten sucht. Sind die Fenster beweglich, so könnte man in der wärmeren Jahreszeit durch Ausheben derselben und der oberen Thorflügel und durch Verhängen der Oeffnungen mit einem dunklen, möglichst porösen Sacke diese Zwecke in der einfachsten Weise erreichen. Auch Gassenster verbieten in dieser Zeit als geeignete Schutzmittel empfohlen zu werden. Außerordentlich wirksame Vertilger der Fliegen sind die Schwalben, deren Nestbau im Stall man dieserhalb nicht fördern, sondern im Gegentheil thunlichst unterstützen sollte. Zur Erhaltung der Reinlichkeit des Futters wird zweckmäßig unter jedem Neste ein Brettchen angebracht, welches zugleich zur Erleichterung des Anfluges für die Schwalben dient. Die Erfahrung zeigt, daß dieselben auch auf solchen vorher angebrachten Brettchen meistentheils sich anbauen.

Telegraphische Depeschen der Sieg-Jahn-Zeitung.

Paris, 1. Juni. In verwichener Nacht hatten sich anlässlich des Abends im Opernhause stattgehabten Offizierballes mehrere tausend Menschen vor den Zugängen des Opernhauses eingefunden, welche die bekannte Melodie „aux lampions“ sangen und dazu riefen: „Demission (des neuen Ministeriums)! Es lebe Boulanger! Wir verlangen ihn wieder!“ Einige hundert Mann zogen zum Chlyse, die Wieder-einführung Boulangers verlangend. Etwa hundert weitere Munizipalgardisten zerstreuten die Bande. Nach Mitternacht war alles ruhig.

Tages-Ordnung zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag den 3. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr.

1. Kassen-Revisions-Protokolle vom 31. März a. c.
2. Bewilligung der Kosten des Fackelzuges zur Feier des Kaisergeburtstages.
3. Vertheilung der Revenuen des Glaser'schen Legatsfonds.
4. Definitive Anstellung des Herrn Polizei-Inspector Rehloff.
5. Bewilligung der Umzugskosten desselben.
6. Verkauf eines Splisses aus dem öffentlichen Wege an der Eisener Straße.
7. Einladung zum Weiskalender-Städtelag am 17. und 18. Juni a. c. in Münster.
8. Ortsstatut betreffend die Kanalisation der Stadt Siegen.
9. Amortisation der für die Uebernahme der Gasanstalt zu contrahirenden Anleihe.
10. Revision des Ortsstatuts betr. den Begräbnisplatz am Lindenbergr.
11. Austausch von Wegekplissen mit der Hainer Gütergesellschaft.

Siegen, den 28. Mai 1887.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Weyland.

Assicuranz-Compagnie Merkur.

Gewinn- und Verlust-Conto für das Jahr 1886.

DEBIT.			CREDIT.		
	<i>Mk</i>	<i>℔</i>		<i>Mk</i>	<i>℔</i>
An Rückversicherungsprämien für rückversicherte Markt 73 724 054	463 737	66	Per Uebertrag von 1885	697	
» bezahlte Schäden abzüglich der Rückvergütungen und des Antheils der Rückversicherer	818 314	36	» Schaden-Reserve, Vortrag von 1885	345 000	
» Organisations- und Verwaltungskosten	59 604	56	» Prämien-Reserve, Vortrag von 1885	450 000	
» Abschreibung auf Inventar	254	—	» Einnahme an Prämien und Gebühren, abzüglich Rückvergütungen und Contingenten, für im Jahre 1886	1 521 806	31
» Schaden-Reserve, Vortrag auf 1887	396 000	—	» Zinsen-Einnahmen und Discont	34 172	88
» Prämien-Reserve, Vortrag auf 1887	410 000	—	» Gewinn an Effecten	15 692	—
» Reingewinn	219 457	61			
	<i>Mk</i> 2 367 363	19		<i>Mk</i> 2 367 363	19

Bilanz-Conto für das Jahr 1886.

DEBIT.			CREDIT.		
An Schuldcheine der Actionäre	1 200 000	—	Per Actien-Grundcapital	1 500 000	—
• 4% Preussische Consols, Nennwerth	65 000	—	• Capital-Reservefond	130 000	—
• 4% Berliner Stadtsanleihe, Nennwerth	100 000	—	• Schaden-Reserve, Vor- trag auf 1887	396 000	—
• 4% Ostpreussische Pro- vinzial-Obligations, Nennwerth	30 000	—	• Prämien-Reserve, Vor- trag auf 1887	410 000	—
• 3 1/2% Bremer Staats- anleihe von 1885, Nenn- werth M. 75 000) An- kaufspreis	73 406	25	• Beamten-Unter- stützungsfonds	30 595	50
• 3 1/2% Hamburger Rente, Nennwerth M. 400 500 Aufkaufspreis	389 277	50	• diverse Creditoren	128 225	85
• Guthaben beim Bankier	214 416	05	• Reingewinn	219 457	61
• Wechsel im Portefeuille	279 441	14	Verth. des Reingewinns:		
• Cassen-Bestand	4 556	86	An die Actionäre 39%		
• Inventar, abgeschrieben auf	100	—	Dividende von		
• diverse Debitoren	427 759	66	M. 300 000 M. 117 000. — zum Capital- Reservefond	75 000. —	
• für den Beamten-Unter- stützungsfond erworbene M. 30 000 3 1/2% Bremer Staatsanleihe von 1885, Aufkaufspreis	30 321	50	• Tantiemen	27 449.49	
	2 814 278	96	Uebertrag	8.12	
			auf 1887	219 457.61	
				</	

Bremen, den 23. Mai 1887.

Der Aufsichtsrath.

Dr. H. H. Meier jun., Vorsitzender.

Zum Abschluss von See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungen empfohlen durch

M. Mertens in Wissen a. d. Sieg.

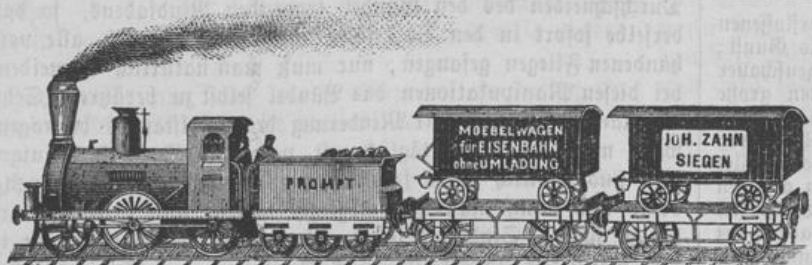
Bürgergesellschaft.

Sonntag den 5. Juni,

GARTEN-KONZERT.

Anfang 4 Uhr Nachmittags.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.
Die Vergnügungs-Commission.



Augenblickliche Retour-Gelegenheit ab Heidelberg, Düsseldorf, Biele und Warburg.

Joh. Zahn,

Mitglied der Deutschen Möbeltransport-Gesellschaft.

F. Diententhal

empfiehlt

elektrische Telegraphen

für's Haus und alle gewerblichen Anlagen,

ferner: Telephon-Anlagen mit den neuesten Apparaten, so auch mit Mikrophon, und hält sich gleichzeitig als Vertreter der Firma Siemens & Halske, Berlin, für Anlage elektrischer Beleuchtung bestens empfohlen.

W. & E. Reisslandt, Sandstraße,

empfehlen als Bauartikel zu Fabrikpreisen:

Façonisen: Träger, — und —-Eisen, Gerdenschienen etc.
Baugut: Säulen, Gitter, Balkone, Veranden, gußeiserne Dach-, Stall- und Fabrikfenster, Kaminröhren, Flanschen und Ruffen-Röhren, Trottoirrinnen etc.

Ferner: Schmiedeeiserne Röhren, Blechröhren, Pumpen, sowie Cement, Salz- und Kohlsiegel.

Bei Wunsch Berechnung über Tragfähigkeit der Träger.

Hof. Sr. Kgl. H.

A. Zuntz sel. Wwe.

Hof. Sr. H.

Dampf-Kaffeebrennerei

Bonn, Berlin.

empfehlen ihre gebrannten Java-Kaffees in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinsten Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 pCt. gestattet.

Ia. Qualität M. 1.70
IIa. „ „ 1.60
„ „ 1.50

guter gebrannter Haushalts-Kaffee „ 1.50 pr Pfd.

Niederlage in Siegen bei Herrn J. G. Schneid sen.; in Sieghütte bei Herrn Jean Hübing; in Hammerhütte bei Herrn Fr. Steffe und W. Harardt Wwe.; in Giersfeld bei Herrn Wm. Neef; in Kirchen bei Herrn Rob. Cramer.

●●● Proben gratis. ●●●



Offizier-Revolver

mit Totalversicherung und Deutscher Militär-Patrone. Markt 34 per Stück. Dieselben, jedoch in kleinerem Format, Markt 26. Patronen hierzu stets vorrätig, sowie Geräte zum Selbstladen derselben.

Robert-Gewehren, ohne Knall für im Zimmer und Garten zu schießen. M. 12 bis M. 15. Vergleichbar mit Stetischloß, gezogen, mit Gashahntrohr, sicher treffend. M. 20 bis M. 22. Vergl. Caliber 9mm, bis 100 Schritt sicher treffend. M. 26 bis M. 30.

Waffen neuester Construction und Jagdgeräte aller Art empfiehlt
Fr. Koerner, Siegen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern Abend gegen 8 Uhr entschied sich nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Wwe. Joh. Melchior

geb. Schröder im 54. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Siegen, Haardt, Weimar und Laasphe, den 1. Juni 1887.

Die Beerdigung findet am Freitag den 3. Juni, Nachmittags 3 Uhr, vom städtischen Krankenhaus aus statt.

Wir haben die vollständigen, aufs beste erhaltenen Garnituren von 6 Stücken (Hinterbüchsen) abzugeben, bestehend in 6 Kaltwindkesselstücken, 12 Warmwindkesselstücken, 6 Gaszuführungsstücken, 6 complete Rauchschieber u. f. w., 2 neue Röhre von 5.1 Mtr. Länge. Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit. Albrecht, Siegen.

Albrecht Sattler.
Brüggemann, Weyland & Comp.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerungslosse 3. Klasse 176. Lotterie bitte ich bis spätestens den 9. Juni cr., Abends 6 Uhr bei mir abzugeben.

G. Klingenspor,
Königl. Lotteriedeckmeister
Kontor der Firma
Fr. Weghauer & Comp.

Gewaschene Rußkohlen,
Stückkohlen,
melirte Kohlen,
Braunkohlen,
Braunkohlenbriquettes,
Schmiedekohlen,

alles in Prima Waare, liefert
waggonweise und in Fußern, äußerst
billig
Friedrich Gimbel.

Tapeten.

Größtes Lager. Billigste Preise
bei
J. Rübenkönig,
Markt 274.

Vorzügliche Kartoffeln

empfiehlt waggonweise und in kleinen Sendungen.
Friedr. Gimbel.

Ladenlokal

nebst Wohnung in der Bahnhofstraße sofort zu vermieten. Näheres bei
G. Schneider, Maurermeister.

Ein Laufburische

in ein hiesiges Geschäft gesucht.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Die von Herrn A. Rhodius benutzten 2 Zimmer sind vom 1. Juni cr. ab anderweit zu vermieten.

Herrn. Grimm,
Markt 377.

Eine freundliche Wohnung auf sofort zu vermieten. Oberstraße 703.

Siegener Schützenfest

am 10. und 11. Juli cr.
Nächsten Freitag den 3. Juni cr., Nachmittags 5 Uhr, sollen im Lokale des Wirtes Herrn Leonh. Jüngst dbr. die Standplätze zu Zeltten an Wirtschaften-Unternehmer verpachtet und demnach die Ausführung der baulichen Einrichtung des Schützenplatzes verdingen werden.

Die Bau-Commission.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.
Sonntag den 5. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung

im Gasthause des Herrn Ermert zu Daaden.

Tages-Ordnung:
Trockenbrütige und weisellose Stöcke und ihre Behandlung.
Mitglieder und Bienenfreunde laden ein
Langenholdingshausen, 28. Mai 1887.
S. Evis, Vereins-Vorsteher.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.

Freitag den 3. Juni cr., Abends 8 Uhr,
Versammlung
im Vereinslokal.

Die Ziehung

der Kölner St. Peters-Lotterie
ist auf den 7. Juli verlegt worden.

Die Vertheilungsliste der Beiträge zur Handelskammer liegt vom 2. bis 12. Juni im Bureau des Herrn Geinr. Macco hier zur Einsicht für die Betheiligten offen.
Siegen, den 31. Mai 1887.

Die Handelskammer
für den Kreis Siegen.
Holkman, Weyland.

Politur-Crème

verleiht polirten Gegenständen von Holz und Marmor sowie lackirten Sachen einen dauerhaften, brillanten Glanz, ohne daß beim Anrühren der betreffen Gegenstände Fingermarken zurückbleiben.
A Flacon 50 Pfg.

Stempel-Farben-Pasta

dient zum Gebrauch für Kautschuk- und Metallstempel. Man erzielt mittelst derselben sehr saubere Abdrücke. Der Verbrauch ist ein äußerst geringer, so daß der Inhalt der Pasta auf lange Zeit gute Dienste leistet.
Zu haben bei
Carl Heifer I., Führstr.

Bücher-Holzbohlen

(Meiler- und Retortentohlen)
sub NO 767 an Haafenstein & Vogler, Köln.

Stufenammlung

wegen Wohnungsveränderung billig abzugeben.
Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Ein ant. gefest. Mädchen für Wirtschaft und Speccereidwaren auf sofort gesucht.
Von wem f. die Exped. d. Bl.

Fahrpläne.

Vom 1. Juni ab.
Köln-Sieger Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Niederfelden 11.35 M.
Wehndorf 4.14, 7.59 M., 1.45, 3.56 M., 6.17, 8.19, 9.

Siegburg, Treisdorf, Deuth 4.14, 7.59 M., 1.45, 3.56 M., 6.17 M.

Dillenburg, Gerborn, Wehlar, Gießen, Rastel, Frankfurt 4.14, 7.59 M., 1.45 M., 8.19 M.

Arbeiterzug.
Wehndorf-Gerborn: Samstag 5.35 Nm.
Zu Gerborn 7.13 M.

Ankunft in Siegen von:
Wehndorf 6.45, 7.15 (nur Sonntags), 9.50 M., 12.10 (von Niederfelden), 1.24, 3.26 M., 6.7, 7.48, 10.20 M.

Deuth 9.50 M., 1.24, 3.26 M., 6.7, 10.20 M.
Siegen 9.50 M., 3.26 M., 7.48 M.

Abfahrten v. Wehndorf u. Siegen:
6.8, 6.35 (nur Sonntags), 9.13 M., 12.50, 2.53, 5.33 M., 7.11, 9.40 M.

Von Wehndorf nach Daaden:
9.5 Vorm., 2.55 Nachm., 7.10, 9.35 M.

Von Daaden nach Wehndorf:
7.55 Vorm., 1.15, 5.50 Nachm., 8.40 M.

Kuhr-Sieg-Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach
Haardt u. Kreuzthal 5.46, 6.50, 10.0, 12.20, 1.25, 3.29 M., 5.0, 6.12, 7.53, 10.25 M.

Armbach 5.46, 10.0 M., 3.29 M., 6.12, 10.25 M.

Gagen, den zwischenliegenden Stationen und Giersfeld 5.46, 10.0 M., 3.29 M., 6.12, 10.25 M. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

Von Siegen nach Giersfeld:
6.50 M., 1.25, 3.29 M., 7.53 M.

Von Giersfeld nach Siegen:
6.17 M., 9.27, 2.43 M., 5.38 M.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6.50 (4.48 von Altenhundem abg.), 7.54, 11.27 M., 1.15, 1.40, 3.54 M., 6.10, 6.57, 8.15, 11.40 M.

Gagen 11.27 M., 1.40 M., 3.15, 11.40 M.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
6.24, 7.28, 11.4 M., 12.55, 1.21, 3.35, 5.50 M., 6.30, 7.55, 11.17 M.

Von Warburg nach Laasphe:
5.27, 9.23 M., 1.24 M., 7.00 M.

Von Laasphe nach Warburg:
5.12, 8.14 M., 12.32 Mittags, 6.12 M.

Von Warburg 7.16, 10.18 M., 3.20 M., 8.45 M.

Beantwortliche Redakteur: G. Buchholz.
Verleger: J. Klein.
Druck u. Expedition von G. Buchholz, Siegen.